

**Zeitschrift:** Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare,  
Schweizerische Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles /  
Association des Bibliothécaires Suisses, Association Suisse de  
Documentation

**Herausgeber:** Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare; Schweizerische  
Vereinigung für Dokumentation

**Band:** 32 (1956)

**Heft:** 1

**Rubrik:** Echos

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## ECHOS

---

Schweiz — Suisse

### 5. Arbeitstagung für Volksbibliothekare 15. und 16. Oktober 1955 in Basel und Sissach

Die Aussicht, zu der diesjährigen Tagung in die lebhaftere Grenzstadt am Rhein eingeladen zu werden, wirkte sehr anregend auf unsere Erwartungen, die dann auch gar nicht enttäuscht wurden; denn im Programm wurde uns ein Blick durch das hier offene Fenster in die weite Welt und Besprechung von beruflichen Dingen in Aussicht gestellt, die uns stark beschäftigen.

Zum Auftakt konnte man sich die Zentralstelle der Basler Allgemeinen Bibliotheken, früher Freie Städtische Bibliothek genannt, im Schmiedenhof und eine eben zu eröffnende, modern eingerichtete kleine Freihand-Bücherei an der Birmanngasse im Spalenquartier ansehen, wobei der innere Gegensatz recht deutlich zum Bewußtsein kam zwischen den durch eine Schranke (die Theke!) vor den Lesern wohlbehüteten Bücherschätzen und den in niedrigen Gestellen frei zur Verfügung stehenden Bänden, bei denen die durchsichtigen bunten Einbände schon auf den vermutlichen Inhalt aufmerksam machen. Das Buch muß mit Blickfang arbeiten, es muß im Wettbewerb mit andern Erscheinungen im täglichen Leben um den Interessenten kämpfen. Auch in der alten Bibliothek sucht man zu vereinfachen, indem ältern eifrigen Lesern geeignete Bücher mit ihrer Namensaufschrift vom Bibliothekar für das nächste Mal zur Auswahl bereit gelegt werden.

Schon bereichert durch den morgendlichen Anschauungsunterricht traf man sich nach der Mittagspause im ehrwürdigen, wappen- und freskengeschmückten großen Saal des Schmiedenhofes. In seinen Eröffnungsworten begrüßte der Tagungspräsident, Herr Hermann Buser (Hauptstelle der SVB in Bern) vor allem auch die erfreuliche Anzahl neuer Gesichter, so u. a. die Leiterin der neuen Kantonsbibliothek Altdorf und den Leiter der Bibliothèque de la Ville de Delémont, wie auch die wohl älteste aktive Volksbibliothekarin Frau J. Heer-Bähler von Saanen/Gstaad und als Gast Herrn Prof. Dr. Rest, a. Direktor der Universitätsbibliothek Freiburg i. Br., jetziger Leiter der Staatlichen Büchereistelle für Süd-Baden, und den Kollegen K. Joos von Konstanz. Nach einem Hinweis auf das Thema der Nachmittags-Verhandlungen «*Bestandesaufbau und Unterhalt einer Volksbibliothek*» (der Bücherbestand als Einheit aufgefaßt), sprach zuerst Herr A. von Passavant, Bibliothekar der Allgemeinen Bibliotheken. Er stellte als Grundlage für den Aufbau einer Volksbibliothek in den Vordergrund: das Interesse der Bevölkerung, die soziale Schichtung der Leserschaft und den Anteil der Frauen, Männer und Jugendlichen. Grundsätzlich wird ein Bücherbestand richtig sein, der zu etwas mehr als der Hälfte sich aus unterhaltenden, zum andern Teil aus belehrenden Büchern zusammensetzt. Stets werden die unterhaltenden Werke (wozu man z. B. auch Heye rechnen kann, umgekehrt Dostojewski zu den belehrenden) mehr verwendbar sein. Für die jährlich anzuschaffenden neuen Bücher, einschließlich Ersatz für ausgeschiedene Bände, gab der Referent die Zahl von 1/100 bis 1/125 der Ausleiheziffer an, einen wohl für jeden Volksbibliothekar nützlichen Maßstab bei der Bemes-

sung der Höhe der Anschaffungen. Kleineren Bibliotheken ist zu empfehlen, sich auf einige belehrende Sachgruppen zu beschränken und diese gut auszubauen, wodurch eine unwirtschaftliche und unrationelle Zersplitterung auf viele Gebiete vermieden wird. Es wären also z. B. lediglich Biographien, Natur- und Reiseschilderungen, Belletristik aufzustellen und die Gruppe Jugendbücher besonders gut zu dotieren. In der neuen Basler Filiale sind die Bestände für die Jugendlichen in einem besondern, als Lesezimmer eingerichteten Raum untergebracht. In einer Jugendabteilung soll die belehrende Literatur in gut ausgebauten Sachgruppen vorhanden sein, um die Jugend nicht zu Romanlesern, sondern zu gut geschulten zukünftigen Benutzern der Erwachsenen-Bücherei heranzuziehen. Alte Ausgaben guter Klassiker und ältere klassische Reisebeschreibungen sind meist, aber nicht immer, mit Vorteil durch Neuauflagen zu ersetzen. Als allgemeine Grundsätze für die Gesunderhaltung von kleineren Büchereien stellte Herr von Passavant auf: 1. wenig Buchgruppen, 2. Verzicht auf Fremdsprachen, 3. bei den belehrenden Büchern große Auswahl bei einer kleinen Zahl von Einzelthemen unter Berücksichtigung des Bildungsstandes der Leser. Das Nichtvorhandene (z. B. französische, italienische und englische Literatur, wie auch Fachbücher) verschaffe man sich am besten und auf billige Weise von der Schweizerischen Volksbibliothek oder der zuständigen Kantonsbibliothek.

Während einer Pause konnte man sich im kleinen Sitzungszimmer an bereitgestelltem Tee und Kaffee stärken und die in Schaukasten für neue Autoren werbenden Bilder mit kurzen biographischen Notizen betrachten.

Herrn Dr. *Franz Moser*, Leiter der Kreisstelle Bern der SVB, war die Aufgabe gestellt, das Thema von der anderen Seite anzupacken, nämlich wie bestehende Bibliotheken modernen Gesichtspunkten anzupassen sind. Als praktisches Beispiel diente die Anfrage einer Dorfbibliothek wegen Erneuerung ihres Buchbestandes vor dem Neudruck eines Kataloges, wobei Rücksicht zu nehmen war auf die Begehren älterer Leser, die weniger Neues als liebes Altes wünschen, wenn es auch für die heutige Generation überholt ist (also auch hier Rücksichtnahme auf das Generationenproblem!). Außer dem wirklich Alten und Unbekannten ist u. a. das Ausscheiden historischer Werke zu empfehlen, die nicht mehr begehrt werden. Es müssen manchmal auch neuere, aber selten gelesene und auch vom literarischen Standpunkt aus unbedeutende Werke (z. T. aus Geschenken stammend) rücksichtslos von den Gestellen entfernt werden, die dem Aktuelleren den Platz wegnehmen und den Bibliothekar belasten, weil sie die Übersicht über den Bücherbestand erschweren. Als Faustregel mag gelten, ob z. B. in gewöhnlichen Gesellschaftsromanen die soziologischen Voraussetzungen noch stimmen. Der wichtigste Maßstab ist allerdings der literarische Wert eines Buches und die Bedeutung des Verfassers im Geistesleben.

An die Ausführungen schloß sich eine sehr lebhaft Diskussions an. Frau *M. Schaufelberger*, die die neue Filiale der PG in Zürich-Oerlikon einrichtete, stellte den Betrieb ohne Bestandes-Revision auf Freihandausleihe um und wartet nun die Erfahrungen ab, die sich aus der Selbstbedienung ergeben. Basel schlägt bei der Neueinrichtung von Quartierbibliotheken den andern Weg ein und säubert zuerst. Fräulein Dr. *E. Studer* (Pestalozzibibliothek Zürich) berichtete über die Tätigkeit der kantonal-zürcherischen Kommission für Jugend- und Volksbibliotheken, die außer den regelmäßigen Listen empfehlenswerter Bücher auch Zu-

sammenstellungen für bestimmte Leserkreise herausgab, so z. B. Lesestoff für Arbeiterfamilien (Sommer 1954), ferner unter Mithilfe des Bauernkulturellen Ausschusses über den Grundstock kleiner Büchereien im Zürcher Bauernhaus (Januar 1953). Weitere Listen, u. a. über billige Schriften für Jugendliche, sind in Bearbeitung. Die Bemessung des proportionalen Umfangs der einzelnen Sachgebiete in Volksbibliotheken wird gegenwärtig studiert. Da Ähnliches in andern Kantonen geschieht, regt die Sprecherin an, solche Bearbeitungen für die deutschsprachigen Landesteile zu koordinieren, um überall dem Bibliothekar im Nebenamt solche Grundlisten in die Hand geben zu können.

Weitere Fragen waren: Soll bei langem Stillstand einer Bücherei der Anschluß nach rückwärts gesucht werden? Bei bescheidenen Mitteln verzichtet man mit wenigen Ausnahmen am besten darauf, überspringt eines oder mehrere Jahrzehnte und beschafft die heutigen wertvollen Bücher. Die Frage «Was ist Kitsch?» wurde nur gestreift. Bei der Buchauswahl muß wohl der «Durchschnitt» zuerst berücksichtigt werden. Die obere Grenze richtet sich nach der Zusammensetzung der Leserschaft. Als Hilfsmittel für die Buchauswahl konnten mit gutem Gewissen die «Entscheidungen von Volks- und Bildungsbibliotheken über Neuerscheinungen» und für die Führung einer Volksbibliothek der «Leitfaden für Volks- und Schulbibliothek», beide herausgegeben von unserer Vereinigung, empfohlen werden. Da für Volksbüchereien die Platzfrage einer der wichtigsten Betriebsfaktoren ist, besonders bei der Freihandausleihe, wurde allgemein der Standpunkt vertreten: Entfernen, was Platz versperrt!

Um 18 Uhr fuhr man in einem Stadtomnibus zum Kleinhüninger Rheinhafen. Unvergeßlich wird uns allen der Blick vom Turm des Getreidesilos bleiben, die nahe Stadt mit ihren nun in der Dämmerung sich entzündenden Lichtern, der abendhelle Strom, der sich in der fremden Weite verliert, zu beiden Seiten die Nachbarländer. Am Fuße des Turmes im hell beleuchteten Hafenbecken holte der Kran mit seinen Krallen die finnischen Rundhölzer aus den Kähnen und legte sie säuberlich in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. Und zur Erweiterung und Vertiefung des Geschauten zeigte die Schiffahrtsausstellung «Unser Weg zum Meer» der Schweizerischen Reederei AG. durch Zahlen, Karten und anderes Anschauungsmaterial die imponierenden Mengen des Warenumschlags der Basler Rheinhäfen. — Plötzlich wurde man aus weiter Ferne nach Basel zurückversetzt durch das nette hölzerne Maultier mit dem Plakat aus dem Zolli «Bitte nicht füttern!»

Unter dem Zeichen der Schifffahrt wurde auch das Abendessen eingenommen, da die Schweizerische Reederei AG. ihr Schifferhaus mit dem gemütlichen Speisesaal zur Verfügung gestellt hatte, und wo die fröhlichen Tafelmusikanten, ganz vom genium loci inspiriert, auch uns zu animieren versuchten.

Am Sonntagmorgen fuhr man bei regnerischem Wetter nach Sissach und wanderte zum schön gelegenen, im Besitze des Kantons Baselland sich befindenden Schloß Ebenrain, wo im Park eine moderne Plastik auf dessen neue Bestimmung, Kunstausstellungen aufzunehmen und andern kulturellen Veranstaltungen zu dienen, hinwies. Im schönen, fast zu kleinen XVIII<sup>e</sup>-Zimmer konnte der Tagungsleiter über 70 Kolleginnen, Kollegen und Lehrer begrüßen, besonders aber den Landschäftler Erziehungsdirektor, Regierungspräsident O. Kopp u. seine Gattin, sowie alt Ständerat W. Schaub und Gemeinderat H. Häfelfinger.

In anschaulicher Weise erzählte Herr Kantonsbibliothekar Dr. *O. Gaß* von der Geschichte des Schlosses, das vom Urgroßvater des weltbekannten Basler Erforschers des Mutterrechtes Johann Jakob Bachofen i. J. 1776 erbaut worden war, von den vielen Besitzerwechseln und von den fürstlichen Lebensgewohnheiten auf diesem Landsitz, vom französischen Vizeadmiral Touchard, der auf allen Meeren beheimatet und mit Mülhauser Textilfabrikanten verwandt war, so daß trotz ländlicher Abgeschlossenheit hier weltmännisches Leben herrschte. Das Schloß ging später von einer Hand in die andere, im Preise nach und nach auf eine beschämend niedrige Stufe sinkend, bis im Jahre 1951 der Staat Basel-Land einen schönen Preis dafür bezahlte, um das Gebäude nun zu einer Kulturstätte zu gestalten.

Nach diesen sonntagsmorgendlichen Darlegungen wurde man dann durch Herrn *E. G. Schaub*, Lehrer in Basel, mitten in das Problem der «*Schundliteratur und deren Abwehr durch Jugend- und Volksbibliotheken*» hineingestellt und zwar aus großstädtischer Sicht. Er ging von der materiellen Seite an die Frage heran. Aufklären und Erziehen im direkten Kontakt zwischen Leser und Buchvermittler sind die einzig erfolgverheissende Abwehr. Stöße von Heftchen aus allen «*Wissensgebieten*» der Schundliteratur, von Wildwest- und Kriminalgeschichten bis zu süßlich Erotischem, die der Referent gesammelt hatte, veranschaulichten aufs deutlichste, welche Herkulesarbeit zu tun ist. (Was aber nicht verhinderte, daß die Sammlung unter den männlichen und weiblichen Tagungsteilnehmern reissenden Absatz fand, so daß Herr Schaub mit leeren Mappen nach Basel zurückkehren konnte!)

Herr *C. A. Ewald*, Lehrer und Sekretär des Jugendgerichtes in Liestal, beleuchtete das Problem von der richterlichen Seite her, zudem als Vertreter einer ländlichen Gegend. Die Aufgabe ist auf dem Lande ähnlich anzupacken, wie in der Stadt; nur kommt hier das ursprünglichere Leben, die größere Verbundenheit mit der Natur zu Hilfe, so daß der Jugendliche von selbst in andern Bezirken geistig zu Hause ist als nur in Wildwest. Der Redner konnte nur von zwei Fällen von jugendlicher Kriminalität sprechen, bei denen nachweisbar Schundromane die Ursache der Verfehlung waren. Allerdings scheint der Lesehunger bei der Jugend im Baselbiet gering zu sein; denn eine Umfrage bei 1200 Schülern ergab, daß die öffentlichen Bibliotheken von ihnen nicht stark benutzt werden, ja daß jeder dritte Schüler nicht einmal ein eigenes Buch besitzt. Das Lesen tritt vielfach hinter dem Bildhunger (Comic-Strips) zurück. Herr Ewald warnte vor dem neuen Bildergötzendienst; das beste Bollwerk gegen Schundliteratur ist in erster Linie die gesunde Familie.

Sein Nachfolger am Rednerpult jedoch, Herr *Ernst Martin*, Lehrer und Leiter der Jugend- und Schulbibliothek in Sissach, fühlte sich zu der Bemerkung veranlaßt, daß die Wege von der zur Verfehlung anregenden Lektüre bis zur Tat oft psychologisch sehr weit und tief zu verfolgen sind, daß manchmal auch gefährdete und haltlose Charaktere nur noch einen kleinen Anstoß durch ungünstige Lektüre brauchen, um straffällig zu werden. (Das literarisch und psychologisch sehr aufschlußreiche Referat wird im Wortlaut in der Schweizerischen Lehrerzeitung erscheinen und als Separatabzug den Teilnehmern und Interessenten zugestellt werden.)

Das Gebotene reizte zur Aussprache in kleinen Gruppen und in angeregter Stimmung bei einem von der Kantonsregierung gestifteten feudalen Apéri-

tif, zu dem Herr Regierungspräsident Kopp nach kurzer Begrüßung einlud und damit seine Freude an der Tagung auf gastfreundliche Weise bezeugte.

In der allgemeinen Diskussion gaben auf Fragen wegen finanzieller Unterstützung von Schul- und Dorfbibliotheken zur Förderung des guten Buches die Herren Nold Halder (Aarau), Dr. Otto Gaß (Liestal) und Dr. Leo Altermatt (Solothurn) Auskunft. Aargau gibt Barbeiträge bei bestimmten Aufwendungen der Gemeinden, in Baselland wird neben Beiträgen an die Ortsbibliotheken die Hälfte der Leihgebühren für Wanderbüchereien der Schweizerischen Volksbibliotheken bezahlt, während Solothurn jährlich für rund 10 000 Franken Bücher an die Bibliotheken verteilt. Ähnliches gilt für die Kantone Zürich, Bern und Neuenburg. Es ist aber nicht immer leicht, das Geld überhaupt an den Mann zu bringen, weil oft niemand sich der Sache annimmt. In dieser Beziehung ist in schweizerischen Gauen noch viel zu tun.

Zum Schluß orientierte Herr *Werner Lässer*, Lehrer in Bern, über den vor kurzem gegründeten Schweizerischen Bund für Jugendliteratur, seine Worte mit der Überreichung der Satzungen und des Jahresberichtes 1954 an die Teilnehmer bekräftigend.

Nach einem kurzen Blick in andere Räume des Hauses wanderte man durch die mit prächtigen alten Bäumen bestandene Parkallee und zum stattlichen Tor hinaus ins Dorf hinunter, ins Gasthaus zur Sonne an der breiten Dorfstraße, über die eine große Schweizerfahne zum Gruße gespannt war. In froher Geselligkeit wurde das Mittagessen eingenommen. Da das Regenwetter-Programm durchgeführt werden mußte, konnte man nachher das im benachbarten alten Hause untergebrachte Heimatmuseum besichtigen, das in offensichtlich liebevoller Kleinarbeit gesammelte Gegenstände aus allen Sparten des bäuerlichen Lebens enthält, von Geschirr und Gebäckmodeln zur Ausrüstung der Dorffeuerehren, von den Trachten zu den alten Waffen und zu den heute so selten gewordenen Hauswebstühlen. Auch das Relief eines in der Gegend ehemals vorhandenen Refugiums fehlte nicht. Den trotz des kalten Nebelwetters bis zum Schluß Ausharrenden zeigte hierauf im neuen Sekundarschulhaus Herr Walter Buser prächtige Farblichtbilder vom Baselbiet und von seinen Fahrten auf den schweizerischen Hochseeschiffen «Basilea» und «General Dufour».

Eine sehr gehaltvolle und schöne Tagung war damit zu Ende.

*I. Zschokke*

## VSB

(An der Vorstandssitzung vom 23. Februar in Bern wurde eine neue Kommission der VSB geschaffen, deren Statut hier publiziert wird.)

### **Studienkommission für Buchpflege und Materialfragen Richtlinien der VSB**

#### Art. 1

Um die Forschungsarbeit und den Erfahrungsaustausch in allen Fragen der graphischen Produktion zu fördern und im besondern Materialfragen und Probleme der Buchpflege wie der Bucherhaltung auf wissenschaftlicher Grundlage abzuklären, stellt die VSB gemäß Art. 11 der Statuten eine ständige Studienkommission für Buchpflege und Materialfragen auf. Sie konstituiert sich selbst.

## Art. 2

Die Arbeit, bei der es sich vor allem um:

- a) Fragen der *Materialeignung* (Papierkonservierung, Haltbarkeit der Druckfarben, Klebe- und Ersatzstoffe und andere neuzeitliche Materialien);
- b) *Technische Probleme* (Magazinierung und Konservierung der Bücher, Behandlung und Aufbewahrung von Filmen und photographischen Reproduktionen, Durchlüftungs- und Belichtungsfragen);
- c) *Schädlingsbekämpfung* (Verhütung von Schimmelpilz-, Insekten- und Bakterien-schäden);
- d) Fragen der *Buchpflege und Buchrestaurierung*

handelt, erfolgt in folgender Art:

Allgemein gültige Probleme oder Fragen, an deren Lösung mehrere Bibliotheken oder Bibliotheksgruppen interessiert sind, sollen von der Eidgenössischen Materialprüfungs- und Versuchsanstalt in St. Gallen (EMPA) oder von anderen geeigneten Instituten im Auftrag der VSB abgeklärt werden. Erfordern derartige Gutachten finanzielle Aufwendungen, so hat der Vorstand der VSB die Genehmigung zu erteilen.

Einzelne Bibliotheken können Sonderfragen auf eigene Rechnung der EMPA oder einem anderen Institut auf direktem Wege vorlegen. Die daraus resultierenden Gutachten und Erfahrungen sollen der Studienkommission bekannt gegeben werden.

In allen Fällen steht die Studienkommission als Beratungs- und Auskunftsstelle zur Verfügung.

## Art. 3

Die Studienkommission bestimmt in Verbindung mit dem Vorstand der VSB ihr Arbeitsprogramm und unterbreitet ihm entsprechende Vorschläge und Anträge. Sie wertet die Forschungsergebnisse und Erfahrungen aus und gibt sie auf die ihr gut scheinende Art bekannt (Vorträge, Veröffentlichungen, Merkblätter, Frage- und Antwortdecke in den «Nachrichten» usw.).

## Art. 4

Die Studienkommission kann die Verbindung mit verwandten Vereinigungen aufnehmen, beispielsweise mit der Vereinigung schweizerischer Archivare, der schweizerischen Vereinigung für Dokumentation, dem Verein zur Förderung wissenschaftlicher Untersuchungen im graphischen Gewerbe (UGRA).

## Art. 5

Die Studienkommission unterstützt alle Bestrebungen, die zur Schaffung eines schweizerischen bibliothérapeutischen Instituts führen, das sich in sachkundiger Art mit der Erhaltung und der Wiederherstellung alter oder beschädigter Bücher, graphischer Blätter, Dokumente u. a. befaßt.

## Art. 6

Zuschüsse aus öffentlichen Fonds sollen beansprucht werden, sobald vermehrte Mittel zur Abklärung größerer Fragenkomplexe oder zur Sicherung und Erhaltung bedeutender Kulturgüter nötig sind.

## Commission d'études pour la conservation du livre et les questions de matériel Directives de l'ABS

### Art. 1

Conformément à l'art. 11 de ses statuts, l'ABS institue une commission permanente d'études pour la conservation du livre et les questions de matériel. Son but est d'encourager les recherches et les expériences dans le domaine de la production graphique, et en particulier les questions de conservation du livre et du matériel employé (papier, carton, encre, etc.). La Commission se constitue elle-même.

### Art. 2

Les études de la commission portent en particulier sur les questions suivantes :

- a) Matériel employé (conservation du papier, qualité durable des encres d'imprimerie, colles, etc.).
- b) Magasinage et conservation des livres, traitement et stockage des films et reproductions photographiques, éclairage et ventilation des magasins.
- c) Lutte contre les parasites animaux et végétaux (vers du livre, champignons, etc.
- d) Entretien et restauration des livres.

Pratiquement les problèmes d'ordre général ou qui intéressent plusieurs bibliothèques devront être soumis au Laboratoire fédéral d'essai des matériaux (EMPA), à St-Gall ou un institut analogue. Les dépenses éventuelles résultant de ces expertises devront être approuvées par le Comité de l'ABS.

Les bibliothèques peuvent adresser des demandes de ce genre à l'EMPA ou à d'autres institutions pour leur propre compte. Elles feront alors bénéficier la commission des réponses ou expertises reçues.

Par ailleurs la commission d'études doit faire fonction d'office d'information.

### Art. 3

La Commission d'études établit son programme de travail d'accord avec le Comité de l'ABS et lui soumet ses propositions. Elle utilise au mieux les résultats de ses recherches et expériences et les fait connaître par les moyens qui lui paraissent convenables (conférences, publications, notices, Nouvelles de l'ABS).

### Art. 4

La Commission d'études peut entrer en rapport avec des organisations analogues telles que l'Association des archivistes suisses, l'Association suisse de documentation, l'Association pour l'étude scientifique dans les arts graphiques (UGRA).

### Art. 5

La Commission d'études soutiendra les efforts tendant à créer en Suisse un institut de la thérapeutique du livre qui se vouera à la conservation et à la restauration de livres, gravures et documents anciens ou endommagés.



## Art. 6

Il y aura lieu de faire appel à une fondation officielle lorsque des sommes importantes seront nécessaires pour étudier ou exécuter des travaux d'ensemble relatifs à des fonds particulièrement précieux.

**Bern, Volkshochschulkurs über Buchillustration**

Bereits in der ersten Zusammenkunft der bernischen Bibliothekare vom 24. März des letzten Jahres wurde die Anregung gemacht, im Rahmen der Volkshochschule gewisse Kurse über bibliothekarische Themen durchzuführen. Vom 31. Oktober bis 12. Dezember wurde der erste dieser Kurse unter dem Titel «Die Buchillustration — Vom Holzschnitt zum neuzeitlichen Farbendruck» abgehalten. Herr Dr. H. Strahm, Direktor der Stadtbibliothek, sprach an den beiden ersten Abenden über das illustrierte Buch, Herr W. Aberegg, Leiter der Clichéfabrik Aberegg-Steiner & Cie. AG., an den folgenden 2 Abenden über Druckplatten und Druckverfahren der Neuzeit. Eine Führung durch die Räume der Firma vertiefte die an den Kursabenden erhaltenen Eindrücke. Herr Gerold von Bergen, Lehrer, führte uns in die Stilgeschichte des 15. und 16. Jahrhunderts ein und Herr Robert Alder, Buchantiquar, in die Stilentwicklung der Buchillustration des 17. und 18. Jahrhunderts. Herr Dr. A. Scheidegger gab uns eine Gesamtschau über die Stilentwicklung und Buchillustration im 20. Jahrhundert. — Alle Referenten hatten ein reiches dokumentarisches Material zusammengetragen, sodaß mit Lichtbildern und Projektionen vom Original unter dem Epidiaskop der lebendige Vortrag veranschaulicht werden konnte. Gewiß hätte fast jedes der Themen mit Leichtigkeit zu einem Volkshochschulkurs für sich ausgebaut werden können. Es muß darum den Referenten hoch angerechnet werden, daß sie es verstanden, das Wesentliche so plastisch in der so kurz bemessenen Zeit herauszuarbeiten. Es sei ihnen auch an dieser Stelle nochmals von allen Kursteilnehmern herzlich gedankt. W. A.

**Genève, Ecole de bibliothécaires**

A l'Ecole de bibliothécaires de Genève, les élèves suivantes ont présenté leurs travaux de diplôme :

Mlle Elfriede Eberhard: Cataloguement de la « Predigerbibliothek » à Aarau.

Mlle Liliane Coutau. Références bibliographiques établies en complément du cours d'histoire des soins infirmiers donné à l'Ecole du Bon Secours à Genève.

Nous félicitons nos jeunes collègues.

**Ausland — Etranger****Pour améliorer les échanges internationaux de publications**

Des experts appartenant à 13 pays dont la France, les Etats-Unis, le Royaume Uni et l'URSS vont se réunir pendant 5 jours à l'Unesco à partir du 6 février afin d'étudier les possibilités d'assurer de meilleurs échanges internationaux dans le domaine des publications. La Belgique, le Chili, le Dane-

mark, la République Fédérale Allemande, l'Inde, l'Irak, l'Italie, le Japon et la Yougoslavie seront également représentés.

Les experts devront étudier notamment s'il est nécessaire de modifier la Convention signée à Bruxelles en 1886 pour l'échange des publications et d'obtenir dans ce domaine un nouvel accord international mieux adapté aux exigences de notre époque.

Cette Convention de Bruxelles avait été ratifiée par 21 pays dont 2 ont cessé d'exister. Depuis 60 ans l'impression et l'échange des publications se sont accrus considérablement. L'Unesco estime que l'on imprime dans le monde environ 300 000 nouveaux ouvrages par an. 10% de cette masse, soit 30 000 publications environ font l'objet d'échanges internationaux.

Un fait nouveau constaté dans la plupart des pays depuis la signature de la Convention de Bruxelles est que l'Etat joue comme éditeur un rôle de plus en plus important. Les publications officielles sont chaque année plus nombreuses surtout dans le domaine de l'information scientifique et technique, et naturellement, en ce qui concerne la recherche nucléaire. N'étant pas bien souvent mises en vente commercialement, ces publications officielles ne peuvent s'obtenir facilement que par voie d'échange. Il reste alors à évaluer — ce sera une des tâches des experts — sur quelles bases on doit procéder à de tels échanges. Le troc des publications dépend de nombreux facteurs qui bien souvent n'ont guère de rapport avec les prix indiqués sur les livres ou les revues.

L'Unesco favorise déjà les échanges entre organismes nationaux dans 54 pays et cherche à aider surtout les institutions les plus récentes. Comme l'a souligné un expert de l'Unesco, il n'est pas rare de constater en Europe qu'une bibliothèque ou une université échange ses publications avec 3 000 correspondants. En d'autres régions, au Moyen-Orient par exemple, des établissements qui ont le plus grand besoin d'enrichir leurs collections ne pratiquent encore qu'une centaine d'échanges.

## UMSCHAU – LIVRES ET REVUES

Die in dieser Rubrik besprochenen Bücher und Zeitschriften können bei der Landesbibliothek ausgeliehen werden. — Les livres et revues mentionnés sous cette rubrique peuvent être empruntés à la Bibliothèque nationale.

027.4  
**Handbuch der öffentlichen Büchereien ; in Zusammenarbeit mit dem Verband Deutscher Bibliotheken, hrg. vom Verein Deutscher Volksbibliothekare.** Hamburg, Stichnote, 1955. 8°. 235 S., mit Tabellenanhang « Statistik » der öffentlichen (kommunalen) Büchereien, einschließlich der Einheitsbüchereien im Haushaltsjahr 1952/53, bearbeitet vom Verband Deutscher Bibliotheken » (9 Tab.). (S.Fr. 15.10).

Enthält Angaben über sämtliche Büchereistellen und -Schulen und der öffentlichen Büchereien in Gemeinden über 10 000 Einwohnern (Bestand, Spezialabteilungen, Personal, das namentlich angeführt ist), ein alphabetisches Mitgliederverzeichnis des Vereins Deutscher Volksbibliothekare, die Gesetze, Vereinbarungen und Leitsätze, die für Volksbibliotheken Geltung haben, so u. a. die Leihverkehrsordnung für die deutschen Bibliotheken von 1951 und das Gesetz über die